



ZUKUNFT  
MITTE

Datum: 04.01.2026  
Autor: Peter Bickel  
Kategorien: Demokratie & Gesellschaft, Populismus & Verantwortung  
Tags: Bürgergesellschaft, Demokratie, Empörungskultur, Kommunalpolitik, Mitte, Populismus, Verantwortung

## Warum Protestwahl auf kommunaler Ebene grobe Fahrlässigkeit ist

*„Kommunalwahlen sind kein Ort für Protest – sondern für Vernunft.“*

2026 ist ein „Super-Wahljahr“. Selten zuvor finden so viele Kommunal- und Landtagswahlen in einem Jahr statt. Das macht einen genaueren Blick auf die Bedeutung der Kommunalwahlen notwendig: Sie sind einerseits die unmittelbarste Möglichkeit für Bürgerinnen und Bürger, ihr Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Andererseits bergen sie eine reale Gefahr – nämlich dann, wenn Frust, Enttäuschung oder politische Überforderung in Protestwahlen münden und funktionierende kommunale Entwicklungen ins Wanken geraten.

### Kommunalwahlen, der Ort, an dem Freiheit praktisch wird

Es gibt eine stille Wahrheit über Demokratie, die selten ausgesprochen wird: Sie lebt nicht von großen Reden, sondern von funktionierenden Dingen.

- Von der Straße, die nicht bricht.
- Von der Schule, die morgens aufschließt.
- Von der Verwaltung, die erreichbar ist.
- Von dem Gefühl, dass der öffentliche Raum niemandem gehört – und gerade deshalb allen.

All das entsteht nicht im Bundestag. Es ist weder Teil von Außen-, Wirtschafts- noch Flüchtlingspolitik. Es entsteht dort, wo Politik ihre abstrakte Sprache verliert, und in Alltag übersetzt wird: **in den Kommunen – in Ihrer Stadt, Ihrer Gemeinde.**

Kommunalwahlen sind deshalb kein Randereignis der Demokratie. Sie sind ihr eigentlicher Belastungstest.

Hier zeigt sich, ob eine Kommune tatsächlich Gemeinschaft ist. Ob sie ein gemeinsames Bild von Zukunft hat – oder ob am Ende doch der Egoismus Einzelner oder einzelner Interessengruppen dominiert,



## ZUKUNFT MITTE

gut getarnt durch die Anonymität der Wahlkabine. Genau hier liegt die enorme Macht der Wählerinnen und Wähler.

Auch für Parteien und Kandidaten sind Kommunalwahlen ein Prüfstein:

Gelingt es ihnen, Themen aufzugreifen, Prioritäten zu setzen und Lösungen so zu gestalten, dass sie dem tatsächlichen Bedarf vor Ort entsprechen? Tun sie die richtigen Dinge – und tun sie sie richtig?

Nirgendwo prallen diese Kräfte so unmittelbar aufeinander. Zum Wohl aller, wenn sie sich bündeln. Zum Schaden der Gemeinschaft, wenn sie auseinanderdriften.

### Freiheit zu wählen, heißt Verantwortung zu tragen

In Sonntagsreden klingt Freiheit grenzenlos, fast schwerelos. Im Alltag jedoch ist sie konkret: Sie braucht Ordnung, Verlässlichkeit und Regeln, die funktionieren, ohne zu erdrücken. Genau das macht Kommunalpolitik so anspruchsvoll.

Hier begegnen sich Wähler und Gewählte nicht als Idee, sondern als Menschen:

- Man sieht sich wieder.
- Man erklärt sich.
- Man ist im selben Verein oder trifft sich in derselben Kneipe.
- Man trägt Entscheidungen gemeinsam – oder scheitert gemeinsam, für alle sichtbar.

Diese Nähe verändert den Charakter von Politik. Sie entzieht ihr Pose und Pathos und zwingt sie zur Ehrlichkeit.

In der Kommune zeigt sich, ob Freiheit ernst gemeint ist: nicht als Schlagwort, sondern als gestalteter Raum, in dem Menschen ihr Leben eigenverantwortlich führen können.

### Kommunales Frustwählen ist Selbstverstümmelung

Gerade weil Kommunalpolitik so nah ist, liegt die Versuchung nahe, sie mit Bedeutungen zu überfrachten, die nicht zu ihr gehören.

- Unzufriedenheit mit der Bundespolitik ist real.
- Das Gefühl, nicht gehört zu werden, weit verbreitet.
- Der Wunsch, ein Zeichen zu setzen, nachvollziehbar.

Doch Kommunalwahlen sind kein symbolischer Ort. Sie sind hochfunktional.



## ZUKUNFT MITTE

Jede Stimme entscheidet über sehr konkrete Entwicklungen im eigenen Lebensraum. Fast nichts davon hat mit Bundespolitik zu tun. Ein Stadtparlament, gewählt aus Frust, Empörung oder Verbitterung, schwächt nicht „die da oben“ – sondern die eigene Stadt.

Wer hier protestiert, verändert nicht die große Linie der Republik. Das ist keine moralische Bewertung, sondern eine nüchterne Feststellung.

Während Protest auf anderen Ebenen zumindest kommunikative Wirkung entfalten kann, verpufft er auf kommunaler Ebene – und richtet Schaden an. Es gibt hier keinen Adressaten, der „die Botschaft weiterträgt“. Es gibt nur weniger Handlungsfähigkeit und eine geschwächte demokratische Mitte vor Ort.

### Die Illusion der einfachen Antworten

Politische Ränder und reine Protestbewegungen leben von Vereinfachung. Sie gedeihen dort, wo Probleme benannt, aber nicht gelöst werden müssen. Wo Zuspitzung genügt. Wo Verantwortung delegiert werden kann.

Die Kommune ist dafür der denkbar ungeeignetste Ort.

Hier wird keine Flüchtlingspolitik gemacht – hier werden ihre Folgen bewältigt.

Hier gibt es keine ideologischen Ausflüchte:

- Ein Haushalt muss beschlossen werden.
- Ein Bauantrag bearbeitet.
- Ein Kindergarten betrieben.
- Ein Kompromiss gefunden werden.

Kommunalpolitik ist ein Arbeitsraum. Es geht um Funktionsfähigkeit, Priorisierung und Gestaltung – nicht um Protest und Verweigerung.

### Die Mitte im Kleinen

Hier zeigt sich eine oft unterschätzte Wahrheit über die Mitte: Kommunalpolitik ist der Ort, an dem Ausgleich und Vermittlung konkret werden.

- Wo nicht ideologische Reinheit zählt, sondern Wirkung.
- Wo gerechnet, erklärt und entschieden werden muss.
- Wo Verantwortung nicht geteilt, sondern übernommen wird.



ZUKUNFT  
MITTE

ZUKUNFT MITTE auf kommunaler Ebene bedeutet nicht „weniger Staat um jeden Preis“, sondern einen **handlungsfähigen, überschaubaren Staat**, der funktioniert, ohne sich aufzudrängen.

Kurz gesagt:

*Eine Stadt oder Kommune, in der man gerne lebt.*

### Wählen ist ein Akt der Selbstachtung

Kommunalwahlen verlangen eine andere Haltung als viele andere Wahlen. Weniger Emotion – mehr Aufmerksamkeit. Weniger Weltbild – mehr Urteilskraft.

Man wählt hier nicht, wofür man steht, sondern **wem man zutraut, Verantwortung zu tragen und lokal zu gestalten**.

Das ist keine kleine Entscheidung. Denn Zukunft entsteht nicht aus Protest.

Sie entsteht aus Verantwortung.